

Prof. Dr.h.c. Arnold Hörler tritt in den Ruhestand

Autor(en): **Jaag, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **88 (1970)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-84420>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ende letzten Jahres ist Arnold Hörler als akademischer Lehrer, Forscher, Berater und praktischer Bauingenieur in den verdienten Ruhestand getreten. 21 Jahre lang führte der Scheidende im Lehrauftrag, ab 1963 als Titularprofessor, also in einem für einen Fachmann vom Format Hörlers viel zu bescheiden eingereichten Posten, mit ausgezeichnetem Lehrerfolg als einziger Dozent der ETH auf dem Gebiet des Kläranlagenbaus seine Schüler in sein von Jahr zu Jahr wichtiger und komplizierter werdendes Arbeitsgebiet ein, gleichzeitig (von 1954 bis 1968) die anspruchsvolle Aufgabe und keineswegs geringe Last eines Chefs der bautechnischen Abteilung der EAWAG auf seinen Schultern tragend.

Teils in der Schweiz, teils in Barcelona, später aber in Montevideo und Buenos Aires absolvierte der aus Teufen AR gebürtige Arnold Hörler Volks- und Mittelschule, um, in die Heimat zurückgekehrt, sein Studium als Bauingenieur aufzunehmen, das er 1927 mit der Erlangung des Diploms abschloss. Das war die Zeit, als sich auch in der Schweiz die Reinhaltung des Wassers und der Gewässer als gebieterische Aufgabe abzuzeichnen begann.

Mit der Gründung des Verbandes Schweizerischer Abwasserfachleute, die im Jahre 1944 auf die Initiative A. Hörlers erfolgte, wurde für das junge Gebiet des Siedlungswasserbaus ein solider Grund gelegt, ein Verdienst, das anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des VSA im vergangenen Sommer als entscheidende Tat in seiner vollen Bedeutung hervorgehoben wurde.

In der praktischen Tätigkeit finden wir Hörler als Mitarbeiter, später als Teilhaber in einem Ingenieurbüro, bis ihn die Stadt Zürich als Chef des Kanalisationsbüros in ihren Dienst nahm. Aber Lehre und Forschung zogen den bereits erfahrenen Praktiker immer mehr in ihren Bann; diesem Umstand ist es zuzuschreiben, dass es den zuständigen Behörden der ETH nach langwierigen Verhandlungen glücklicherweise gelang, Arnold Hörler als Chef der bautechnischen Abteilung

der EAWAG zuzuführen, eine Aufgabe, die dem ebenso gewissenhaften wie klarblickenden und überdies konzilianten Fachmann in allen Teilen des Schweizerlandes hohe Achtung und uneingeschränktes Vertrauen eintrug.

Als Ergebnis seiner Forschertätigkeit veröffentlichte A. Hörler über 40 wissenschaftliche Publikationen, unter denen sein im «Ingenieur-Handbuch» aufgenommenes Kapitel «Kanalisation» (das auch in die französische Sprache übersetzt wurde), von der gesamten Fachwelt mit höchstem Interesse dankbar zur Kenntnis genommen wurde.

Es ist nur schwer zu verstehen, wie mühsam sich die Anstrengungen gestalteten, diesen im eigenen Lande zwar anerkannten und führenden Fachmann in eine ihm gebührende höhere Stellung als akademischer Lehrer zu bringen. Um so erfreulicher ist dagegen die Anerkennung, die Arnold Hörler in reichlichem Masse vom Ausland, und zwar von Amerika wie auch von Europa her, bezeugt wurde, verlieh ihm doch beispielsweise die Technische Hochschule Hannover in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung des Siedlungswasserbaus im Jahre 1967 die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften ehrenhalber.

Nun steht Titularprofessor Dr. h.c. Arnold Hörler am Ende seiner akademischen Laufbahn. Mir diesen Kollegen «im Ruhestand» vorzustellen, fällt nicht leicht; denn so wie ich selbst von ihm nie eine Absage erhielt, wenn es galt, eine schwierige Aufgabe durchzukämpfen, so wird er auch inskünftig jedem mit Rat zur Seite stehen, der sich an ihn wendet.

So stehen denn auch im Arbeitsprogramm des aus dem Amte scheidenden Kollegen noch eine ganze Anzahl von Problemen, die er noch zu Ende zu führen beabsichtigt. Unsere Hoffnung geht nur dahin, dass er sich inskünftig etwas mehr als bisher seiner Familie widmen könne, und dass ihm darüber hinaus vom Schicksal noch eine recht lange Reihe von Jahren der Gesundheit und des Wohlergehens beschieden sein möge.

Otto Jaag

Das Naturschutzjahr 1970; Ziele und Leitgedanken

DK 719.4/5

Nach einem Vortrag von Dr. Theodor Hunziker, Chef der Sektion für Natur- und Heimatschutz des Eidg. Oberforstinspektorates, gehalten am 4. November 1969

Die Idee, ein europäisches Naturschutzjahr zu veranstalten, stammt aus einem Bericht des englischen Delegierten R. E. Boote an das Naturschutzkomitee des Europarates aus dem Jahre 1963, in dem er über die Erfahrungen und Erfolge der ersten «Nationalen Woche für die Natur» und der ersten Landschaftskonferenz in Grossbritannien berichtete. Der Schöpfer dieser Idee und derzeitiger Präsident des Europäischen Naturschutzkomitees hat es in ausgezeichnete Weise verstanden, das Ziel und die Leitgedanken des Naturschutzjahres zu umreissen.

Am 20. April 1967 stimmte der Ministerrat des Europarates der Entschliessung des Naturschutzkomitees zum Europäischen Naturschutzjahr zu und ersuchte in der Folge die Mitgliedstaaten um dessen Durchführung im Jahre 1970.

Das Ziel

Das Europäische Naturschutzjahr soll eine neue Grundlage schaffen, von der aus die Einflüsse des technischen Fortschrittes, der Bevölkerungsentwicklung und der Haltung einer veränderten Gesellschaftsordnung auf die Landschaft beurteilt werden können. Das gilt sowohl für die negativen Einwirkungen wie auch für die positiven Möglichkeiten der Gestaltung durch diese Kräfte. Eine solche Ausein-

andersetzung geht jeden Staatsbürger an, wer immer er ist und wo immer er lebt; denn von seinem Verantwortungsbewusstsein wird es schliesslich abhängen, ob eine Landschaft erhalten und gestaltet werden kann, die ihm Wirtschaftsraum und Erholungsraum zugleich ist. Das Europäische Naturschutzjahr soll der gesamten europäischen Öffentlichkeit die gemeinsamen Anstrengungen der einzelnen Länder vor Augen führen, die diese zur Verbesserung der Landschaft unternehmen.

Das Naturschutzjahr wird mit einer Europäischen Naturschutztagung vom 9. bis 12. Februar 1970 in Strassburg offiziell eröffnet werden. Die vier an der Tagung behandelten Themenkreise lauten: Siedlung, Industrie, Land- und Waldwirtschaft, Erholung und Landschaftsschutz.

An der Tagung werden nicht nur die 18 Mitgliedstaaten des Europarates vertreten sein, sondern auch zahlreiche andere Staaten, internationale Organisationen und Interessengruppen, die an der Gestaltung der Landschaft beteiligt sind. Sie alle werden einen gemeinsamen Nenner ihrer Ideen und Prinzipien zu finden versuchen, damit dadurch die Erhaltung und Verbesserung der Landschaft gewährleistet wird. Die so gefundenen Grundsätze werden in